

Gemeinde zum Mitnehmen



95

Foto: Dieter Schütz/ pixelio.de



Foto: Dieter Schütz/ pixelio.de

*Gottesdienst zeitgleich am
7. Februar 2021*

Sie können am Gottesdienst
**um 10:00 Uhr telefonisch
und online teilnehmen!**

Wählen Sie: **07161 356 960 0**
(Inlandstarif). Geben Sie auf
den Telefontasten die **1** für die
Sprache deutsch und Ihre
Meeting-ID: **10630757#** ein.

Zur Onlineteilnahme folgen Sie
bitte den Hinweisen auf unse-
rer Homepage!

Ein Hinweis: Zu Beginn des Gottesdienstes wird für alle Teilnehmenden (außer Liturgin) die Stummschaltung aktiviert und am Ende wieder deaktiviert, sodass Sie vor und nach dem Gottesdienst mit Pfarrerin Dahlhaus sprechen können.

Wir freuen uns auf Sie!

Einstimmung

Ohren zu, auf Durchzug gestellt. Kinder können das hervorragend.
Aber auch uns fällt das Zuhören oft schwer.

Die Gedanken sind ganz woanders. Oder ich höre, was ich hören will,
aber nicht, was gesagt wurde. Höre vielleicht Botschaften, die gar
nicht gemeint waren. Und auf einmal kracht es.

Ums Hören und etwas draus Machen geht es auch heute im Gottes-
dienst. Wir hören auf Gottes Wort. Kommt es bei uns an?

So sind wir zusammen. An unterschiedlichen Orten, aber doch zu-
sammen.

Vereint im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geis-
tes. Amen.

Lied Ev. Gesangbuch 452

1. Er weckt mich alle Morgen, er weckt mir selbst das Ohr.
Gott hält sich nicht verborgen, führt mir den Tag empor.
Dass ich mit seinem Worte begrüß das neue Licht.
Schon an der Dämmerung Pforte ist er mir nah und spricht.
2. Er spricht wie an dem Tage, da er die Welt erschuf.
Da schweigen Angst und Klage, nichts gilt mehr als sein Ruf.
Das Wort der ewigen Treue, die Gott uns Menschen schwört, er-
fahre ich aufs Neue, so wie ein Jünger hört.

Gebet

Rede, Herr, ich will hören.

Nur: Es fällt mir schwer, deine Stimme herauszuhören aus den vielen
Stimmen.

Oft ist alles andere in mir so laut: meine Aufgaben, meine Müdigkeit
und Leere, die Angst.

Darauf hoffe ich: dass Du taube Ohren und versteinerte Herzen öff-
nest und plötzlich werden meine Widerstände, Pflichten, Sorgen und
Ängste leise.

Darum sehne ich mich nach deiner Stimme. Rede, Herr, ich will Dich
hören. Amen.

Bibeltext des Sonntags Lukas 8,4-8

Eine große Volksmenge versammelte sich um Jesus, und aus allen Orten strömten die Leute zu ihm. Da erzählte er ihnen ein Gleichnis:

»Ein Bauer ging aufs Feld, um seine Saat auszusäen.

Während er die Körner auswarf, fiel ein Teil davon auf den Weg.

Die Körner wurden zertreten, und die Vögel pickten sie auf.

Ein anderer Teil fiel auf felsigen Boden. Die Körner gingen auf und vertrockneten schnell wieder, weil sie keine Feuchtigkeit hatten.

Ein weiterer Teil fiel zwischen die Disteln. Die Disteln gingen mit auf und erstickten die junge Saat.

Aber ein anderer Teil fiel auf guten Boden. Die Körner gingen auf und brachten hundertfachen Ertrag.

«Dann rief Jesus noch: »Wer Ohren zum Hören hat, soll gut zuhören.«

Kollekte: Für den 3. Ökumenischen Kirchentag in Frankfurt.

Angepasst an die Corona-Pandemie wird im Mai 2021 in Frankfurt am Main der 3. Ökumenische Kirchentag stattfinden.

Digitaler, konzentrierter und zugleich so dezentral, dass sich auch viele Gemeinden, Verbände und Freunde des Ökumenischen Kirchentages in digitalen Formaten einbringen können.

Unter dem Motto „Schaut hin!“ wird zum Dialog darüber eingeladen, wie unsere demokratische Grundordnung, ein friedliches Miteinander und unsere ökologischen Lebensgrundlagen bewahrt werden können.

Sie können dies mit Ihrer Spende auf **kollekte-online.de** oder in unserem Gemeindebürobrieffkasten unterstützen. Wir leiten Ihre Spende dann weiter.

Ebenfalls bitten wir Sie um Ihre Spende für unsere Lebensmitteltüten für Bedürftige.

Lied Ev. Gesangbuch 508

1. Wir pflügen und wir streuen den Samen auf das Land, doch Wachstum und Gedeihen steht in des Himmels Hand: der tut mit leisem We-

hen sich mild und heimlich auf und träuft, wenn heim wir gehen,
Wuchs und Gedeihen drauf.

Refr.: Alle gute Gabe kommt her von Gott, dem Herrn,
drum dankt ihm, dankt, drum dankt ihm, dankt und hofft auf ihn!

Auslegung

So! ruft mein Vater am Rande der Wiese.

Es ist geschafft! Die große Pferdewiese ist eingesät.

Die Saatschüte aus Zink hängt ihm noch über der Schulter.

Jetzt ganz leicht.

Unzählige Male ist er, Spur um Spur, über die Wiese gegangen.

Hat in die Saatschüte gegriffen und immer wieder im hohen Bogen und
mit breiter Hand hat er dann die Samen ausgeworfen.

Beim Säen hat sich ein rich-
tiger Rythmus entwickelt.

Zwischen den Schritten und
dem Werfen.

Drei Schritte, ein Wurf, drei
Schritte, ein Wurf.

So gleichmäßig wie möglich
und trotzdem fiel

einiges an den Weg

einiges auf den Fels;

einiges unter die Dornen;

und einiges auf das gute

Land;

So! ruft er, der Sämänn in

unserer Familie.

Das wars für heute!

Und er geht zufrieden nach Haus.



Anfang Februar. Auf den Feldern wird Weizen ausgesät.

Für anderes Saatgut ist es noch zu früh.

Andererseits, wo gelebt wird, da wird immer gesät.

Das Feld, des Sämänn steht für ein großes Lebensfeld - nämlich das
der Arbeit.

Und Du bist oder warst unterwegs auf genau solchen Feldern.

Das Feld oder die Felder der Arbeit.

Zu Hause zwischen Kindern, in Büros oder unterwegs.

Homeoffice, Homeschooling.

Das eigene Arbeitsfeld ist umfangreich. Es gibt Kolleginnen und Vorgesetzte, es gibt Auszeiten, Neuanfänge, berufliche Veränderungen.

Was leiste ich mit meiner Arbeit?

Wem dient es?

Was gedeiht dadurch?

Und welche Mühen waren umsonst?

Manchmal weiß man das erst später.

Bei der Beerdigung einer Schulleiterin meiner alten Gemeinde erzählten viele ihrer SchülerInnen, dass sie nur durch ihr Engagement und ihre Fürsprache weiterlernen durften. Lust an Literatur und Musik bekamen. Und nur dank ihr etwas aus sich machen konnten.

Oder Du siehst als ehemaliger Presbyter, dass Dein Projekt „Freiwilliges Gemeindegeld“ hier in Stockum noch immer hilft, dass es weitergeht.

Umhergehen und Bilanzziehen.

Was habe ich mit meiner Arbeit geleistet?

Was ging daneben?

Und was ist von alledem ist heute noch da?

Gibt es Zufriedenheiten in mir?

Oder trage ich da Unversöhntes in mir?

Jesus erzählt von einem Sämann, der genauso gesät hat wie mein Vater.

Als genug Zeit vergangen ist, geht der Sämann auf seinen Acker zurück. Er will sehen, was geworden ist. Er stellt fest:

Viel ist geworden und bei weitem nicht alles.

Was auf den Weg gefallen war,

das wurde zertreten und die Vögel wurden davon satt.

Was auf den Fels gefallen war, das war sonnenvertrocknet.

Ihm fehlte das Wasser.

Was unter die Dornen gefallen war, das wurde von ihnen erstickt.

Ihm fehlte das Licht.

Und was auf das Land gefallen war, das ging auf und trug hundertfa-

che Frucht.

Dort, wo gesät wird, geht viel daneben. Das kenne ich.
Du wirfst deine Saat aus. Du gibst dir Mühe.
Und trotzdem geht einiges (vieles) daneben.
Aber auch das Andere stimmt. Dass nicht alles vergeblich ist.
Manches fällt auf guten Boden. Und da wächst dann was.

Die Felder, auf denen wir säen, das sind viele Felder unseres Lebens.

Ausbildung, Lehrjahre, Arbeit.

Die Felder, auf denen wir säen, das umfasst natürlich weit mehr als nur Arbeiten.

Das Feld der Familie, da säen wir auch.

Das Feld der eigenen Kinder. Der eigenen Eltern.

Das Feld der Beziehungen und Freundschaften.

Oder die Felder unserer Gemeindefarbeit.

Was haben Sie gesät auf Ihren Feldern?

Auf den Feldern Ihrer wichtigen Menschen.

Haben Sie Liebe und Vertrauen gesät?

Oder Aggression und Ängste?

Und wie haben andere Ihnen das mit dem Säen vorgelebt?

War es ok, wenn was daneben geht?

Mussten Sie lernen, 100 % zu leisten und in allem Erfolg zu haben?

Durften Sie an etwas auch mal grandios scheitern?

So! sagt der Sämann am Ende des Tages. Ein heiliges So!

Ein So, das erkennt: Das war es. Das war das Meine.

Und nun liegt es nicht mehr in meiner Hand. Aber in Gottes Hand.

Wer will mehr leisten, als Gott selber, der nach sechs Tagen der Schöpfung So! sagt.

Jesus beendet seine Geschichte vom Sämann und seinem Acker.

Und er sagt: Wer Ohr hat zu hören, der höre!

Oder anders gesagt: Verstanden?

Sät munter drauf los—im Weitererzählen meiner Worte oder bei dem,

was in Eurem Lebensfeld gerade dran ist.

Egal, ob am Ende nur jedes vierte Korn aufgeht.

Und wenn Du heute nur einen Blick hast für all das, was nicht gewachsen ist, dann mache morgen einfach weiter. Vertrau darauf: es wird am Ende genug sein, ja sogar mehr als das.

Auch Gott geht wie der Sämann täglich über seine Felder. Er streut seine Samen—seine Worte—auf uns wie seine Äcker. Manches Wort erreicht uns, nicht jedes aber, nicht immer. Gut, dass er verschwenderisch ist. Gut, dass er es gut sein lässt. So! ruft und morgen wiederkehrt.

SO! Mit diesem Wort will ich Sie senden.

Sagen Sie **So!** Am Ende jedes Tages.

Egal, wie Sie säen konnten, und gegen welche Winde Sie es tun.

SO! Sich den Staub von den Händen klopfen.

Auch mal körperlich, selbst wenn man viel Arbeit nur unsichtbar auf den Händen trägt. **SO!** Nun ist genug getan.

Und der Rest liegt in Gottes Hand.

Lied Ev. Gesangbuch 503

14. Mach in mir deinem Geiste Raum, dass ich dir wird ein guter Baum,/ und lass mich Wurzel treiben./ Verleihe, dass zu deinem Ruhm/ ich deines Gartens schöne Blum/ und Pflanze möge bleiben.

Gedenken an die Verstorbenen—Gebet

Lied Ev. Gesangbuch 533

1. Du kannst nicht tiefer fallen als nur in Gottes Hand, die er zum Heil uns allen barmherzig ausgespannt.
2. Es münden alle Pfade durch Schicksal, Schuld und Tod, doch ein in Gottes Gnade trotz aller unsrer Not.
3. Wir sind von Gott umgeben auch hier in Raum und Zeit, und werden in ihm leben und sein in Ewigkeit.

Fürbitten

Gott, höre uns, wenn wir zu Dir beten:

Wir denken an alle, die wir lieben. Was tun sie gerade? *Stille*

Wir denken an die Lebensfelder, auf denen wir arbeiten.

Lass wachsen und Früchte tragen, was wir tun.

Wir danken dir für alles, was aufgegangen ist.

Wir bitten Dich um Geduld, wo manches länger braucht.

Um Akzeptanz, wenn manches im Keim erstickt und nichts wird. *Stille*

So viele Menschen werden nicht gehört und gesehen in ihrer Not.

Wir denken an Menschen, die sich für ihre Armut schämen und nichts für sich einfordern. *Stille*

An die Jugendlichen und Kinder, die mit ihren Sorgen um ihre Zukunft, um die Zukunft der Welt kaum Gehör finden. *Stille*

An die Menschen in den Kriegs- und Elendgebieten dieser Welt, deren Not zum Himmel schreit. *Stille*

Für sie alle und uns beten wir als Deine Kinder:

Vaterunser im Himmel, geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute und vergib uns unsere Schuld wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.

Segen

Der Herr segne uns und behüte uns.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf uns und gebe uns seinen Frieden.